

Spass mit Ernst

*Der gute Spruch zur rechten Zeit
weckt Sympathie und Heiterkeit*

Fassung 2014

Kleine Weisheiten

Diogenes sass vor der Tonne
Gross stand ihm Alex vor der Sonne
Da sprach der Weise, bitte sehr
Jetzt führe endlich doch dein Heer
Zur Schlacht gegen den Dareios
So werd' ich deinen Schatten los

Musse hat, wer nichts muss

Der Terrorist – Welch Tor er ist

Vox populi – vox potpourri

Ob Held, ob Narr oder Genie –
Das Kind im Manne altert nie

Reduktion des Strassenverkehrs?
Erfordert erst jene des Bettverkehrs

Le coup de foudre – Liebe auf den ersten Blitz

Psychique, c'est très chic

Manch ein Spätzünder wird zum Spätsünder

Das Schicksal schlägt uns arg zusammen
Kein Airbag schützt die Seel' vor Schrammen

Es sagt der Physiker: Glaub nicht
Dass etwas schneller sei als Licht
Ich aber wette tausend Franken
Noch schneller reis' ich in Gedanken

Ich starr' zum Bildschirm unverwandt
Mein Hirn ist völlig ausgebrannt
Statt dass der Geist formt Sinn und Reim
Läuft aus der Nase ekler Schleim
Thalia meidet meine Lipp'
Statt dessen küsst mich frech die Gripp'!

Es litt ein Pfund gehackte Zwiebeln
schon fürchterlich an Altersübeln.
Es nützte nichts: trotz allem Grübeln
verendet' es in Abfallkübeln

Wen die Muse küsst
Hat keine Musse mehr: Er muss

Der Souvenirrtum ist fatal,
weil ich zu viel dafür bezahl'

Meist ist so ein Apéro
Einfach nur ein Plappero

Lasst alle Mägdlein zu mir kommen
Zuletzt die keuschen und die frommen

Trink und lass die Gläser klingen
Nütze Deine Tage
Im Himmel darfst du nur noch singen
Ist das eine Plage

Dank Medizin dem Tod entronnen?
Ein Fest mach dir, schaff tausend Wonnen
Hast du den einen Tod vermieden
Wird bald ein anderer dir beschieden
Denn die Natur birgt tausend Tode
Das Sterben kommt nie aus der Mode

Wenn ich einmal nicht mehr bin
Ist mein Witz wohl mit mir hin
Dies zu hindern hilft nur List
Ich schreib' auf und hoff' du lies't
Damit der Schalk noch weiter wirk'
Wenn aus mir wächst die Friedhofbirk'

Der Dichter ist geweiht dem Tode
Nur DichterInnen sind heut Mode
Sie/er gibt ihren/seinen Sätzen
Die Form von Gleichberechtigungsgesetzen
Man/frau schreibt feministisch, grämlich
So wird die Sprache herrlich dämlich

Afforismen

Es liebt der Mensch das Spiegelgaffen
Was sieht er? Einen halben Affen

Reimt der Dichter, erinnert des Reimes Dichte.
Dichtet ein Undichter, zerrinnen die Reime

Die Alkoholprobe ergab: positiv

Nach dem Entzug geriet er in die alten Suchtgeleise

Heroin macht weder Heroen noch Heroinen

Ist vielleicht der Pyroman
Ein frustrierter Büromann?

Der Pyromantiker schwärmt heiss für's Feuer

Die Milch der frommen Denkart? Pastorisiert!

Arg ist das Los des Arglosen

Die Distanz zwischen
Einem gefallenden
Und einem gefallenem Mädchen
Beträgt oft nur eine Kusslänge

Nicht unter jedem weissen Häubchen
Beturtelt dich ein Unschuldstäubchen

Nimm lieber die dralle Landpomeranze
Zur Frau als die draht'ge Blaustrumpf-Emanze

Amuse-bouche – abuse-bouche

Gut geblödelt ist halb gelacht

Immer klemmt der Reissverschluss
Ach, wie macht das Scheissverdruss!

Rache ist die Erinnerung der Erinnyen

Die Leserratte frisst sich durch alles, was gedruckt ist

Xanthippe, ulkte Sokrates
Hast du ein Steak mir, so brat' es

Sie spielten den Boogie Woogie klavierhändig

Diagnose Feminismus: zuviel Protestosteron

Niagara Falls – Viagra Lifts!

Polit-Tics

Früh krümmt sich, wer Politiker werden will

Politik ist die Gunst des Vermöglichen

Linksanwälte als Rechtshüter?

Proletarier aller Länder, reinigt euch!

Mit „Verkehrspolitik“ meinen Politiker
die Errichtung neuer Hindernisse für den Individualverkehr

Der Bundesrat setzt Tempolimiten –
Doch auf der Strasse diktiert der Langsamste!

Politiker machen dem Volk ein schlechtes Gewissen
um ihm Geld abzunehmen und es ihren Wählern zuzuschieben

Manche Politiker sind Exorzisten:
Sie tun alles, um den Teufel auszutreiben –
den individuellen Autoverkehr

Rassisten wollen die Fremden verjagen
Antirassisten die Rassisten verklagen
Fanatiker beide: der Intoleranz
Der Meinungsfreiheit Totentanz

Der hinkende Vergleich

Ein Sozialist setzt einen hinkenden Vergleich
in die parlamentarische Sprachlandschaft.
Dann beklagt er dessen Benachteiligung bitterlich
und fordert staatliche Unterstützung für ihn.

Das Parlament kann gar nicht anders als fortschrittlich,
sozial, solidarisch und vor allem gerecht sein;
es beschliesst ein neues Anti-Benachteiligungs-Gesetz.

Seither verbringt der hinkende Vergleich
sein Leben mit dem Ausfüllen von Formularen,
deren Überprüfung, Genehmigung und Verwaltung
fünfzig zusätzlichen vollamtlichen Beamten
Arbeit und Gehalt verschaffen.

Merke: Auch Staatskrücken
machen aus einem hinkenden Vergleich
kein geflügeltes Wort!

Braun und rot

Zwölf Jahre Terror, braun,
Beschied Europa Krieg und Grau'n.
Vernichtung bracht die Nazifaust,
Dem Judenvolk den Holocaust.

Sechsmal so lang herrscht' Terror, rot,
Bracht' Osteuropa Zwang und Tod.
Ob Lenins, Stalins, Breschnews Schergen,
Sie rissen alles ins Verderben:
„Gesäubert“ wurd' mit Massenmorden,
Freiheit zerwalzt mit Panzerhorden.
Sozialismus als Maske, dahinter Gulag –
Wer bringt die Verbrechen endlich zu Tag?

Sünde und Ablass

Parlament und Bundesrat wachen über die Umwelt. Denn die Menschen machen sich so vieler Sünden gegen die Umwelt schuldig. Die schlimmste der modernen Todsünden heisst Autofahren. Man prangert es eifrig mit Hilfe unablässig moralisierender Medien an, um Schuldbewusstsein zu schaffen und es wachsen zu lassen, bis die Leute reif sind, Busse zu tun.

Das hat zu Anfang des 16. Jahrhunderts schon Johannes Tetzel vorgemacht. Er hat gezeigt, wie Busse zu tun ist: mit dem Kauf von Ablasszetteln. Durch Geld konnte man sich freikaufen vor dem Schmoren im Fegefeuer. Männiglich tat dies so begierig, dass die Kirche reich und reicher wurde durch den Ablasshandel. Einer fand das schamlos: Martin Luther. Weil er auf taube Ohren bei den Kirchenoberen stiess, geriet er in solche Empörung, dass er nicht bloss den Ablasshandel bekämpfte, sondern gleich eine Reformation der Kirche einleitete und so eine neue Konfession begründete.

Unsere Umweltschützer haben den Johannes Tetzel perfekt verstanden, und sie sind ebenso schlau. Sie haben zum Beispiel das Waldsterben erfunden, um das Autofahren moralisch zu ächten. Aber das allein füllt nicht die gierige Staatskasse. Also erhöhte man den Benzinollzuschlag, und zwar alle paar Jahre noch mehr. Das schuldzerknirschte Volk hat diesen Ablass stets willig und bussbereit bezahlt, obwohl er vor der jüngsten Ölpreisrunde (Sommer 2004) mit 85 Rappen pro Liter bereits zwei Drittel (!) des Benzinpreises ausgemacht hat.

Die Autobahnvignette ist ein weiterer Ablasszettel, denn mit den Benzinollzuschlägen sind die Autobahnen bereits finanziert worden. Das Volk zahlt offenbar gern zweimal für das selbe, weil die Medien das Autofahren, Katalysator hin oder her, hartnäckig als die schlimme Umweltsünde brandmarken: das drückt aufs Gewissen. Sie schüren unverdrossen die Schuldgefühle des tumben Volkes: mit dem Feinstaub, dem Kohlendioxyd, der angeblich vom Menschen verschuldeten Klimaerwärmung. Es interessiert niemanden, dass in unseren Gefilden vor Jahrmilli-

onen, zur Zeit des Jurameers, tropisches Klima herrschte, lange bevor es überhaupt Menschen gab, und auch nicht das Auto, dieses moderne Teufelswerk.

Wenn sich ein Thema abgedroschen hat und nicht mehr wirkt, siehe Waldsterben, erfindet man ein flugs ein neues, siehe Feinstaub. So werden uns die neuen Ablasshändler die CO₂-Abgabe schmackhaft machen (weltweit erlaubt „Kyoto“ den CO₂-Ablasshandel) den „Klimarappen“ oder das Road Pricing (die einst abgeschafften Wegzölle), und das schuldgeplagte Volk wird auch diese Sündenerlasse kaufen, um für die Anklagen der grünen Apostel zu sühnen. Das Geld freut den Bundesrat; zudem kann er sagen, er habe damit „etwas“ für die Umwelt getan. Und der Bürger ist erleichtert, denn er hat Busse getan.

Soll bloss kein neuer Luther kommen und das schöne politische Ablassgeschäft versauen!

(2004)

Sprichwörter, leicht geliftet

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
mit Partnern, welche wir nicht kriegen.

Ein jedes Ding an seinen Ort –
der Dieb findet es leichter dort

Was lange währt, wird endlich Wut.
Was lange wehrt, wird endlich Mut.
Was lange gärt, wird endlich Wut
Was lange mehrt, wird endlich Gut

In der Kürze liegt die Würze
Sagt die Maid und hebt die Schürze

Les extrêmes se couchent

Ut desint vires, tamen est laudanda voluptas

Gelegenheit macht Liebe

Wie man sich bettet, so liebt man

Andere Länder - andere Unsitten

Messer, Gabel, Scher' und Licht
Sind für kleine Kinder nicht
Vater bist du nur ein guter
Gibst dem Knirps du den Computer

Wer zuletzt lacht, lacht im Westen

Kein Mensch muss müssen!
Tja, auch nicht pissen?

Ehrlichkeit schwärt am längsten

Mit dem Lenkrad in der Hand
Kommst du durch das ganze Land

Es ist ein Brauch von alters her:
Wer Sorgen hat, kriegt bald noch mehr

Wozu denn in die Ferne schweifen
Wo doch die Gute liegt so nah?

Verschiebe nicht auf morgen
Was du Dir heut' kannst borgen

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man das Lachen nicht

Alle Menschen müssen sterben
Wie sollte man denn sonst was erben?

Grosse Männer sind bescheiden
Sofern sie nicht an GW leiden

Arbeit macht das Leben süß
Vom Urlaub ich die Schaffer grüss'

Faulheit stärkt die Glieder
Noch besser stützt das Mieder

Wer zählt die Völker, nennt die Namen:
Per Internet sie zu mir kamen

Ich liebe dich
Mich reizt deine schöne Gestalt
Und bist du nicht billig
So brauch ich's Gehalt

Gegen Dummheit kämpfen Spötter selbst vergebens

USA – das Land der unmöglichen Begrenztheiten

Müde bin ich, geh zur Ruh'
Denn das Puff ist heute zu

Früh übt sich, was ein Dreister werden will

Wo man swingt, da lass dich ruhig nieder

Gleich und gleich gefällt sich gern

Von der Wiege bis zur Bahre
Pisst der Berner in die Aare

Kommt Zeit, kommt Unrat

Kennst du das Land, wo die Matronen blüh'n?

Das Gute, dieser Satz steht fest
Ist stets das Böse, das Ihr lässt

In ira veritas

Time is honey

Keine Neurose ohne Dornen

Wie man sich bettet, so lügt Mann

Gegensätze ziehen sich ab

Wie der Wind in Trauerweiden
Tönt des frommen Sängers Lied
Wenn er auf die Seelenheiden
Bei den Psychologen sieht

Wer nichts wird, wird Wirt.
Falls das Schankgeschäft misslungen,
reist man auf Versicherungen.
Läuft auch dieses nicht geschleckt,
geht's vielleicht als Architekt.
Lässt die Zeichnerei dich sauer,
mach' dein Glück als Biobauer.
Ebenso wie der viel Mist
produziert der Journalist.
Die Psychologen aber scheuten
den Weg zum Psychotherapeuten

Wo nähmen wir die Kinder her
Wenn Vater werden wäre schwer?

Wo nähmen wir die Kinder her
Wenn Meister Klapperstorch nicht wär?
Er bringt sie zuverlässig heim
Steckt nicht einmal ein Trinkgeld ein
Der Postgewerkschaft passt' das nicht
Reicht' Klage ein beim Amtsgericht:
Verletzen tät' Freund Adebar
Das Monopol der Post ganz klar
Er nähm' den Pöstlern weg den Job
Sie seien sehr betroffen drob
Der Richter, ein gar weiser Mann
Kam zu dem Urteil: Von nun an
Ein Bébé, das korrekt frankiert
Und vorschriftsmässig eingeschnürt
Werd' selbentags per Post gebracht
Die andern brächt' der Storch, bei Nacht
Den Klappervogel liess das kühl
Er hatt' es wohl schon im Gefühl:
Weil der Tarif exorbitant
Ward nie ein Bébé postversandt
Und da sein Amt er nachts versieht
Mit Kind den Storch man nimmer sieht

Trenne nie ein Wort zum Scherz
Denn es fühlt wie Du den Schmerz

Stille Wasser gründen tief
Stille Hasser hassen tief

Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern suche uns in der Verführung

Wer googelt, der findet

Vater, ist's wahr,
Dass alle Schauspieler die dritten Zähne blecken?

C, A, F, F, E, E
Trink doch noch me-e-ehr Kaffee
Nur für Starke ist der Tü-ü-ürkentrank
Stärkt die Nerven, hält dich wa-a-ach und schlank
Sei doch kein Pfuusemann
Der ihn nicht trinken kann!

Satierchen

Ein Zebra stand am Strassenrand
doch fehlte da sein Streifen
Es musst' zurück ins Steppenland
Und konnt' es nicht begreifen

Gut gebrüllt, Löwe
Kreischte die Möve

Und der Haifisch, der hat Zähne
Damit kämmt er Seepferds Mähne

Es ist der Aal
Nun mal kein Wal

Durchs Outback hopst das Känguruh
Mal frisst es was, mal springt es weit
Ein Roadtrain walzt es mehrfach breit
Jetzt hat es seine Ruh, the roo

Es heisst der Has wohl Mümmelmann
Weil mit der Nas er mümmeln kann

Du lebst so angepasst und brav
Kein Wunder, nennt man dich ein Schaf

Ich lieb' allein den Teddybär
Er macht mir nie das Leben schwer

Das Nasobem sitzt sehr vornehm
In jedermanns Gesicht
Weil das bequem, steht's nicht im Brehm
Denn *stehen* – mag es nicht

Der Apéro

Der leere Magen plagt den Floh
Drum springt er eiligst in den Zoo
Und sucht sich einen Affenmann
Bei dem zu Gast er bleiben kann.
Er zwickt durchs Fell den Bonobo
Zapft an sein Blut zum Apéro.
Der Menschenaffe aber, schlau,
Schwingt sich am Ast zu seiner Frau
Hält ihr den Pelz zur Pflege hin:
Sie ahnt, da steckt was Leckres drin.
Nach ein, zwei Griffen findet sie
Das läst'ge Parasitenvieh
Zerquetscht es, Knack! per Fingerdruck
Dann ab ins Maul, ein rascher Schluck –
So geht dahin der Blutsaugfloh
Dient seinerseits als Apéro.

Das schlaue Schaf

Das Grasen macht dem Schaf Entzücken
doch will es sich nicht immer bücken
so rutscht es auf den Vorderknien
und dies Tier ist als dumm verschrien?

Frisch geschüttelt ist doppelt gereimt

Mein Gretchen – meint Faust seelenvoll –
Ich weiss nicht, was dir fehlen soll

Der Storch hat seinen Schnabel nur
Zu kappen Babys Nabelschnur

Am Mund des Stars die Gören hingen
Als sie den Elvis hören gingen

Weil Faulheit ich 'ne Menge hatte
Verblieb ich in der Hängematte

Geistreich form' ich als Sport viele
Vermaledete Wortspiele

Selbst ein guter Aalkauer
Kaut lang an diesem Kalauer

Verbrennst dich, fühlst der Lohe Frust
Den Gaffern macht dies frohe Lust

Ein Feind sucht heissen Spornes Ziel:
Schon trifft dich seines Zornes Spiel

Hast keine Puste, nur 'ne zahme Lunge
Dann leid'st auch bald an lahmer Zunge

Der Voyeur steht auf Zehenspitzen
Um gierig zu erspähen Zitzen

Auf Spionage-Botengang
War selbst den alten Goten bang

Lass Sonne in die Gruft scheinen
Dann muss der tote Schuft greinen

Lässt dein Feind die Lanzen pflegen
Kannst dich in die Pflanzen legen

Lass dir den Weg vom Reiter weisen
Dann kannst getrost du weiterreisen

Es weist den Weg der weise Reiter
Mach nur getrost die Reise weiter

Es weckt des Fremden Schmunzelreiz
Das Relief der Runzelschweiz

Willst dich vor fremdem Wahne feien,
Muss Freiheit deine Fahne weihen

Auf S-Bahn-Fahrt die müden Beine mahnen:
Ein fremdes Knie beansprucht meine Bahnen!

Muss im Kampf der Reiter weichen
Kann seinen Stolz er weiterreichen

Das Warzenschwein
Säuft schwarzen Wein

Es spricht so mancher Hurensohn
Den allerschönsten Suren Hohn

Beim Tanzfest nachts in Moabit
Schwingt Maries Federboa mit

Gläubig bin ich: frommes Bitten
Verhilft mir stets zu Pommes Fritten

Jede noch so lausige Gruft
Enthält ein Quantum grausige Luft

Beim Video gegen Gleissabweich
Drück Taste für den Weissabgleich

Voll Stolz zeigt jeder Tennisprofi
Als Kraftbeweis die Penistrophy

Es vernascht der geile Hans
Jede hübsche, heile Gans

Nachts, da nimmt die Wanzenschar
Gerne ihre Chancen wahr

Es war einmal ein Erzherzog
Sein Liebchen an sein Herz er zog
Es war der selbe Erzherzog
Der Kinder dann mit Herz erzog

Auf des Lebens rauem Pfad
Schlägt sich schwer das Pfauenrad

Es ist nun mal der leise Reiter
Nicht stets der beste Reiseleiter

Wie gerne hört' ich gute Platten –
Doch drüben stöhnen blutte Gatten

Ein Bauer hat 'ne kleine Sau
Er fürchtet, dass ich seine klau

Gift verspritzt die Stänkerdirn
Beleidigt meine Denkerstirn

Es gibt wohl keine Schweizer Hur'
Die Treue einem Heizer schwur

Ist des Schuldners Pfand schal
Gehört er an den Schandpfahl

Wer nur will an Büsten kauen
Wird nie sein Haus an Küsten bauen

Selbstmörder suchen dich kalt, o Sarg
Halten ihr Leben für, ach, so arg

Defekt am Meeresgrund das Tauchboot
Die Mannschaft liegt – in seinem Bauch – tot

Zwei Nixen lockend einem Taucher riefen: tausch
Mit uns dein Leben! Ja! haucht' er im Tiefenrausch

Es schwärmt am Strand der leere Magen
Von Früchten, die im Meere lagen

Spießrutenlaufen durch der Spötter Gass'
Ist Masochisten nur ein Götterspass

Was mir besonders wohltut:
Berserkern wie in Tollwut

Turnfest feiert Schwamendingen:
Kühn um's Reck die Damen schwingen

Madame ermuntert Röschen: Heiz'
Den Männern ein mit Höschenreiz

Wenn ich's Küssen sehr mag
Ich kein Wörtchen mehr sag

Die Thur führt meistens Niederwasser
Sie wird, wenn's regnet, wieder nasser

Einmal hielt selbst die S-Bahn
Für Porgy und für Bess an

Dem Frommen gilt der Taufakt
Erst als des Lebens Auftakt

Il me semble très fou de coudre
un cœur cassé par le coup de foudre

Es enthüllt der Wahrheit Stunde
Gnadenlos der Starrheit Wunde

O Wässerchen samt Mineral:
Durch meine Kehle rinne mal!

Ich spiel' am Strand mit Sandhaufen
Kann's Wasser aus der Hand saufen

Ein Junggeselle riet: Sauf tüchtig
Dann wirst du weniger taufsüchtig

Ess ich an meiner Frau Tisch
Bleib ich mein Leben tauf frisch

Wer wissen will, was Frauen sagen
Der sollte keine Sauen fragen

Wenn geldknapp Frau'n im Jänner maulen
Verzweifelt ihre Männer jaulen

Übe deine Rach' nicht
Am Boten übler Nachricht

Wenn Damen gern auf Sauen ritten
Wär das Beweis von rauhen Sitten

Sind reuvoll nach der Beichte Leute
Sind sie des Bettlers leichte Beute

Mancher wähnt, mit roten Betten
könnt er Amors Boten retten

An eines Ebers Eckzahn
hängt gierig sich 'ne Zeck an

Es sagt die nette Zahlmaid
Ich wünsche gute Mahlzeit

Wenn nach Öl ich stets bohr' leer
Erlange niemals ich Lorbeer

Ob wohl der Meister Rubinstein
Als Kind schon früh war stubenrein?

Zu Fuss im Schnee der losen Hänge
steckst du bald drin auf Hosenlänge

Der Faun äugt lüstern durch die Baumschul'
Wähnt Aphrodite da versteckt, die Schaumbuhl'

Zornentbrannt, mit roten Zügen
muss der Purist die Zoten rügen

Die Zürcher Zwinglis litten sehr
An seiner strengen Sittenlehr'

Willst du deinen Willen stärken
musst du lang im stillen werken

Der Macho dichtet Oden, hehre
Besingend so der Hoden Ehre

Der schlaue Macho sagt: Ich bind', kett',
Mein Weib auf Jahre fest ans Kindbett

Ich wünscht', ich wäre Bundesrat
Könnt' leisten mir ein rundes Bad

Ein Jahr nach der Spritzfahrt im Liegewagen
Zwillinge vergnügt in der Wiege lagen

Heute trägt ein jeder Lacke
Mit 13 schon 'ne Lederjacke

Kaum ist zu End' die Fahrt ins Weinland
Gibt's Vortrag an der Dia-Leinwand

Zu den Ladies trieb es lang
Den Galan – aus Liebesdrang

Ein Unfall? Find ich affengeil –
Im Laufschrift ich zum Gaffen eil'

Erfreuet euch des Triebes, lacht –
Der Straps ist wieder Liebestracht!

Die Wildsau jag ich mit der Hundemeute
Auf dass der Braten mir noch munde, heute

Setz niemals Frösche in Aquarien
Sonst hörst du nächtelang Quak-Arien

Protuberanzen und Sonnenwind
Des Heliologen Wonnen sind

Im Restaurant zum Falkenschloss
Dank Wein der Witz des Schalken floss

Der Mann auf Sylt als Eilandfreier
Zur Stärkung schlürft er Freilandeier

Seit „Dolly“ hoffen sehnsüchtig kleine Bohnen
Man könnt' bald lange Diva-Beine klonen

Die Grünen bejammern 's als Sauerei
Dass 's Klima wärmer statt rauer sei

Schlag tot die Zeit der Expo-Warteschlange
Lies ruhig eine dicke Schwarte, lange

Setz dich in die Sitzgruppe
und schlürfe deine Grützsuppe

Vom Ast herab der Auerhahn
Äugt Ebers scharfe Hauer an

Der Zahnarzt bohrt am kahlen Zahn
Und hofft, dass ich das zahlen kann

Hör zanken ich laut Bräute
Dann üben sich Brautleute

Wenn bei Eltern Kinder murren
Können die nicht minder knurren

Gib Farbe diesem kahlen Mann
Damit er 's Zimmer malen kann

Frier ich bei Frost mit klammen Füßen
Könnt ich vor Kälte Flammen küssen

Der Schornsteinfeger macht was gegen Russ
Er stellt sich mutig untern Regenguss

Die Menschheit ist so sündenvoll
Wo ich nur Heil'ge finden soll?

Ei, sieh da, in langen Schlaufen
Sieht man glatte Schlangen laufen

Mir scheint, als ob in blasser Vase
Im Glas glänzt eine Wasserblase

Es herrscht an allen Lagen Krieg
Vor Angst ich auf dem Kragen lieg

Wenn sich naht der Kuhschinder
Haut ihn mit dem Schuh, Kinder!

Ein Irrer spinnt: Im Hasserwahn
skalpiert er einen Wasserhahn

Statt Applaus ein Buh! schindet,
Wer auf der Bühn' die Schuh bindet

Bekennt ich, was ich heute liebe,
Versetzen mir die Leute Hiebe

Ich mag mich nicht zum Scherz henken
Will Dir auch nicht mein Herz schenken

Wen ereilt beim Segeln Koller
Dem sag ich einfach: Kegeln soll er

Unheil die Hafenmutter kündigt
Wenn Wasser in den Kutter mündet

Trotz GSOA nicht erlaubt heute
Zu spucken auf die Hauptleute

Beschämt ich in die Buss fall
Seh ich den Schweizer Fussball

Im Keller hier, bei Auerbach
fühlt Faust sich wie ein Bauer, ach

Sei doch jetzt ein braver Hai
und iss deinen Haferbrei

Für den, der da erstochen ward
War es kein guter Wochenstart

Sie stecken dich ins Narrenhaus:
musst unter Spinnern harren aus

Ein Bauer ging zu Markte, Rinder kaufen
Und liess daheim die Kinder raufen

Er wollt' ihr seine Liebe sagen
Und alsdann sich am Siege laben

Beim Trunk ghisste Barfahnen
Schwenk nie im Suff auf Fahrbahnen

Operiert von Sauerbruch
Ich rasch mir einen Brauer such

In dem alten Narrenschloss
Geht nachts das wilde Schnarren los

Öffne dieses Marrenschloss
So wird' ich allen Schmarren los

Hat ein armer Schlucker Zecken
Ist das fürwahr kein Zuckerschlecken

Am Bachtelhang ertönt ein Alphorn
Man hört es schon durch halb Orn

Wenn ich dir Rosen streue, Nympe,
Trägst du für mich dann neue Strümpfe?

Hommage an den Meisterschüttler

Den Reim zu schütteln wie Eugen Roth
Gelingt mir nie, hab' reu'ge Not

Anthropologisches

Gehemmtsein ist des Menschen Frust
Sich Äussern schafft ihm wieder Lust

Was Freud einst nennt' das Überich
Wirkt manchmal wie ein Übelich

Ob du rund seist oder länglich
Dem Tod ist's gleich, du bist vergänglich

Auch das scheue Mauerblümchen
Möcht vom Liebesglück ein Krümchen

Ich bin OK, wenn du KO

Wenn Dir nach Weibern öfter ist
Bekenn Dich cool als Feminist

Suchst Heilung du beim Psychiater
Erwarte nicht, er sei Beichtvater
'Nen Cocktail mixt er dir aus Pillen
Sei froh, wenn diese dich nicht killen

Es tappt der Lic-phil-Psycholog
Auch blind herum im Seelensmog
Doch Tests und Studien geben ihm Kraft
Zu glauben dies einzig sei Wissenschaft
Auch wenn die Kassen gar nichts zahlen
Lasst mich doch mit dem Faktum prahlen:
Dem Menschen wieder Lust und Freud
Schafft nur der Psychotherapeut

Als Sexobjekt für Mann's Begier
Fühlt Frau erniedrigt sich zum Tier
Wär' ihr Objekt er, unverhüllt
Würd' ihm sein schönster Wunsch erfüllt

Gesetzt den Fall, des Sokrates' Xanthippe
Entstammt' symbolisch auch des Adams Rippe:
Des Keifens üble Wurzel dann
Zu suchen wär im ersten Mann!

Du fragst dich, warum, statt zu ruh'n
Die Menschen stets die Sache tun?
Meist woll'n sie gar nicht Kinder kriegen
Wenn sie sich ineinanderschmiegen
Die Antwort scheint mir nicht so schwer:
Sie pflegen dies von alters her
Um von den Schenkeln bis zur Brust
Zu spüren heisse Sinnenlust

Frauen, so lautet seit alters der Glaube
Kommen durch's Heiraten unter die Haube
Männer aber, das weiss man doch
Geraten unter das Ehejoch.

Cohabito, ergo sum

Der jüngere Bruder, auf's Erben erpicht
Täuscht Isaak, den blinden, mit Linsengericht
So wurde beschissen mit Erbschleicherei
Der Jakob durch eine Esauerei.

Ein Freund verspürt peniblen Schmerz
Und weiss sofort, es drückt am Sterz
Er eilt zu seinem Medicus
Die Diagnose: Ileus
Das ist ein übler Darmverschluss
Wo man nicht kann, obwohl man muss
Der Arzt weiss Rettung, denn – so rät er –
Wir machen einen Anus praeter
Dann wird das Darmstück operiert
Der Freund lebt wieder ungeniert

Der Lustmolch lebt im Sündenpfehl
Als Lesbe, Heter' oder schwul
Hat stets das eine nur im Sinn:
Den maximalen Lustgewinn.

Der Lustmolch stöhnt im Sündenpfehl
Es reizt total die Leibesbuhl'
Bis Hoch- und Höchtlust zuckend dann
ermatten lässt die Frau, den Mann.

Der Lustmolch schwelgt im Sündenpfehl –
Ein Ärgernis dem Heil'gen Stuhl
Den Lustmolch jedoch lässt dies kalt
Der Papst? Der ist doch eh zu alt!

Du fragst dich, wieso denn der Anthropophag
Das Menschenfleisch offenbar gern fressen mag
Es hat seinen Grund in dem Glauben daran
So nähme er von dem getöteten Mann
Des' Stärke, des' Mut, des' Geisteskraft ein
Und könnte fortan ein noch Besserer sein.

Du fragst dich wohl kaum, doch Theophagie
beim Abendmahl ruht auf der selben Magie
Mit Brot und mit Wein nimmst Gott in dich auf
Den Leib und das Blut und den heiligen Schnauf
Der Gläubige weiss, Gott wohnt ihm nun ein
Auch er hofft, künftig ein Bess' rer zu sein.

Telephagie

Da hocken sie den ganzen Abend
An Bier sich flaschenweise labend
Sie stopfen sich die Wänste voll
Kannst Du begreifen, was das soll?
Butter-, Käs- und Schinkenbrote
Scharf garniert mit Pfefferschote
Eins für jede Krimtote?
Pommes Chips, Erdnüss', Cashews, Mandeln,
Wenn am Bildschirm Stars anbandeln
Salzgebäck und Essiggurken
Bei der Jagd auf Drogenschurken
Joghurt, Glacen, Schokolade
Zu der Nackedei im Bade
Endlich geht mir auf das Licht:
die Mampfer wollen mehr Gewicht!
Sie fühlen sich daheim so klein
Und möchten auch mal Pfundskerl' sein
Sie sehen sich, beim Fressen der Stullen
als Otfried Fischer, den Tölzer Bullen!

Alte Verwandte

Diesen Vers mach ich zum Ruhme
Meiner lieben alten Muhme
Sie hatt' einen tristen Eidam
Der vom Kittchen niemals freikam
Überdies gab's da 'nen Vetter
Der war schon ein Stückchen netter
Legendär an uns'rer Strasse
Ist jedoch die fesche Base
Doch mein Oheim macht behände
Jedem Flirt mit ihr ein Ende
Also stopp ich das Geschnatter
Da werd' ich ja nie Gevatter

Alte Tante

Der Käfer war vielleicht ein Sparfass
Motorgeschnarr verdarb den Fahrspass

Alter Trick

Die Natur kennt manchen Trick
Die Arten zu erhalten
Die Liebe auf den ersten Blick
Wird niemals wohl veralten

Mund-Art

De gluschtibus non est disputandum
Gsundheit! hät de Hund gseit
Wänn's di butzt, dänn schtirbsch sauber

1 + 2 = 12!

Baust du auf **S**and unnützen **T**and,
dann hat dein Werk unsich'ren **S**tand

Brennt ein **B**and bis an den **R**and,
so wird's zerstört von diesem **B**rand

Dieser **B**au, stilistisch **l**au,
gefällt mir erst, wenn ich schon **bl**au

Als grösste **G**abe trägt ein **R**abe
sich selbst zu **G**rabe

Vokalbereien und andere Wortspielchen

In einem Dschungelkaff
Da lebt' ein braver Aff.
Kam da ein Mensch im Suff
Und macht' den Affen muff.
Ich bin, prahlt' er, dein Chef
Wann immer ich dich treff.
Mit einem kleinen Griff
Bring ich dich auf mein Schiff.
Da macht' der Affe Zoff,
Des Säufers Nase troff.

Ein Blitz kracht
durch die Nacht
man erwacht
er schlägt zu
trifft 'ne Kuh
dann ist Ruh

In der Helle
einer Halle
sitzt Frau Holle
ohne Hülle.
Doch im Keller
sitzt ein Killer,
hat den Koller.
Nadja Tiller
schmeisst die Teller
immer toller.

Den Fax
nach Fex
gibt fix
der Fox
Herrn Fuchs

Eine Meile
von der Mole
steht die Mühle;
viele Male
mahl' ich Mehle;
nach dem Mahle
wäscht die Miele.

Da gab's eine Wirtschaft in Kiel
die wirkte so fürchterlich kahl
und war stets im Winter zu kühl
Da holte ich Brikett und Kohl'
zum Heizen, und hölzerne Keil'
und mit 'ner winzigen Keul'
stopft' ich mir tief in die Kehl'
'nen Teller voll dampfenden Kohl
Na, war das echt locker und cool?

Zwei ältere Jungfern in Horben
Die hatten mit fleissigem Korben
Ein habliches Häuschen erworben
Nun wurden sie glühend umworben
Sie haben 's den Gier'gen verdorben
Sind ledig, mit 90, gestorben.

Pasten verpesten Pisten – Posten pusten

Manchen Mönchen
in München
langt's beim Minchen
nicht zum Männchen

Zack! Biss die zickige Zecke zu
Der Zocker zuckte und zuckt' immerzu

Ei, kuck, ei
ein Kuckucksei!

Zwei Katzen
zerkratzen
Matratzen
mit Tatzen.

Zwei Fratzen
mit Glatzen
brandschatzen
beim Jazzen

Es atzen
zwei Fatzen
die Latzen
von Spatzen
mit Batzen

Es patzen
zwei Ratzen
beim Schmatzen
von Matzen
sie platzen

Die Wachtel
vom Bachtel
teilt Schachtel
mit Spachtel
in Achtel

Da erklingt im Morgenschummer
Ein Geräusch, so wie ein Summer
Es erweckt mit dieser Nummer
Und zu dessen grossem Kummer
Einen schlafestrunk'nen Hummer
Aus dem wohlverdienten Schlummer.
O was bist du doch ein dummer
hinterhält- und listig krummer
arg Vermaledeiter Brummer?
Bist endlich du fortan kein stummer
dann mach ich aus dir Lenden-Lummer!

In der Zürcher Zunft zum Kämbel
trinkt man nicht aus einem Bembel
Doch das steht nicht im Pschyrembel

Ans Gussgewölbe schlägt der Pimmel
Die Glocke dröhnt, es schallt Gebimmel
Seht dort die Menschen im Gewimmel
Wen heben sie in ihrem Fimmel
Auf einen goldgezäumten Schimmel
Und preisen ihn zum siebten Himmel?
Schreib mehr Romane, Mario Simmel!

Der Kritiker wird's kaum bedauern,
wenn ich aufhöre zu kalauern

Beim Reimkonzert steh' ich nicht vorn
ich spiel' halt nur das Verballhorn

Als Ritter von der kahlen Au
das Wort manipulier' ich schlau

Ich hab' ein freundliches Talentchen
Das reicht grad so zum Reimen
Und weil da nichts Geniales ist
besteht kein Grund zum Schleimen

Der beste Seemann
Ist doch kein Säemann
Zwar pflügt auch er: die Wellen
Doch kannst du nichts bestellen
Da er nicht säet, wächst nichts heran

Die Menschen leben sonder Zahl
Zumeist genau nach Ritual
Tun alles gleich von Mal zu Mal
Vermeiden so die Qual der Wahl
Und den gesellschaftlichen Fall
Ich finde das zuweilen schal
Und raufe mir das Haupt fast kahl
Es wird zur kollektiven Qual
wenn ewig gleich das Ritual

Anagrammatik mit den 7 häufigsten Buchstaben der deutschen Sprache

Ein Star
rast nie
(wenn er) anreist
Sein Rat
saniert
(das) Inserat
Astrein

Verstehen Sie Spass –
verpassen Sie stets?

Verkörpert die "reine des seins"
für den Franzosen tatsächlich die Reine des Seins?

Leicht wird das einsame Au-pair-Mädchen
zum Au-père-Mädchen

Manicure als Moneycare?

Verliebtem Rendez-vous der Leiber
folgt oft das Rondez-vous, ihr Weiber!

Eine kranke Lumme verirrt sich in die Berliner Krumme Lanke

Das O-Bein sprach zum X-Bein:
Dass du mir kein X für ein U vormachst! –
Gewiss nicht, erwiderte das X-Bein,
so lange du dich nicht für das A und O
aller Beine hältst.
Da gab das O-Bein
dem X-Bein wütend einen Tritt,
so dass es noch mehr einknickte. –
Sei weise, mach den Kompromiss
Und such dir eine Gradbein-Miss!

Ein introspektives Spiegelei
Erblickt in sich plötzlich sein Konterfei
Erblassend entfährt ihm der bange Schrei
Ach wär' ich doch einzig das Gelb' vom Ei!

Klangwürmer

Angeeckt

Sorgenlos schwirrt ein Insekt
am Himmel, der nur leicht bedeckt.
Da kommt ein list'ger Architekt,
hat schon die halbe Welt durchtreckt,
blutjung, doch leider schon vergeckt,
fängt's Tier, hält's mit der Hand verdeckt.
Doch dieses, weil zu Tod erschreckt,
stirbt hin, die Flügel ausgestreckt.
Der Kerl grinst: ist es schon verreckt?
Rasch wird's per Nadel aufgesteckt
in die Schublade, glasgedeckt,
zu Zeigezwecken eingesteckt
– makaber scheint mir der Aspekt.

Nun kleidet er sich sehr korrekt,
eilt in ein Dancing und entdeckt
ein Girl dort: hat es Intellekt?
Herr Ober, eine Flasche Sekt!
Man prostet und man nascht Konfekt
Das Schampusglas wird ausgeleckt:
wie wunderbar das alles schmeckt!

Doch weil sein Denken schon verdreckt,
durch pornografischen Infekt
ist rasch was Arges ausgeheckt:
Das Girl genüsslich wird geneckt,
das Wangenrouge keck abgeschleckt,
die Hand zum Busen hingereckt,
die Finger in das Kleid gesteckt:
was züchtig kleidsam zugedeckt
nach Formen gierig abgecheckt.

Die Schöne bös die Zähne bleckt,
jetzt wird die Grenze abgesteckt,
sie schmiert ihm eine ganz direkt,
die Faust zur Nase vorgestreckt,

er wird mit Hieben eingedeckt.
Rasch ist der Anzug blutbefleckt
das wirkt so überaus gescheckt.

Dieweil der Mann die Wunden leckt,
wird er von Kleinmut angesteckt,
sein Übermut hat abgespeckt,
am liebsten hätt' er eingecheckt
sich in Amerika versteckt.

O hätt' er nur nicht sich erkeckt,
hätt' nicht so dummdreist angeeckt:
Anzug und Nas' wär'n noch perfekt.

Das Melanom

Es war einmal ein braver Gnom
Der nannte sich bescheiden Tom
Er wohnte hinterm Hippodrom
Zusammen mit 'nem alten Ohm
Der hatt' gewirkt als Astronom
War heil entronnen dem Pogrom

Toms Körperbau war leptosom
Den Geist beherrscht das Grünsyndrom
Er hatt' 's gelernt' ab CD-ROM
Verfasst hatt' es ein Agronom
mit Öko-Spezialdiplom
Empfehlend: Esst Gemüs-Rhizom

Tom lebte so gesund und fromm
in Keuschheit, brauchte kein Kondom
War nie Rebell wie Absalom
Sein Auto hatte gar kein Chrom
Und taugt' auch nicht für 's Motodrom
Sein Handy war von Telecom
Des' Widerstand war kaum ein Ohm
Denn 's gab kein Drächtchen das verglomm
Drum braucht es klitzewenig Strom
Der stammt' vom Wasser, nicht Atom.

Doch kürzlich sagt' ein Anatom
Gefährlich sei das Karzinom
Man achte gut auf 's Frühsymptom
Den Tom darauf die Angst beklomm
Wie Lot einst vor der Stadt Sodom
Er schluckt' dagegen Milch mit Brom
Und suchte, erst bei Buddhas Om
Sein Heil, und dann, Schalom!
Im Heil'gen Land im Tempeldom
Und endlich auch beim Papst in Rom
Wo flehend er am Stuhl hochklomm

Nichts half! – Nun schreibt er Palindrom'
zu Sarkom, Glaukom und Lipom
Fühlt übel sich, nicht autonom
Er sieht die Welt schwarz, monochrom
Hofft, dass er in den Himmel komm'
Wenn ihn gekillt das Melanom

Oxymoron – die Kunst des Gegensatzes

Ein alter Knabe übt sich in beredtem Schweigen. Sein tauber Zuhörer lächelt bittersüß und denkt gefühlvoll: Welch dummer Klugscheisser! Ein Mannweib oder ein gehemmter Exhibitionist wäre mir lieber; da hätt ich länger Kurzweil, sagte der keusche Lebemann. Dann spielt er leise auf der Laute.

Man sollte Erfinder ersuchen, dehydriertes Wasser zu erschaffen: das könnte man auch in der schönsten Wüste gebrauchen. Oder als Anfang vom Ende, könnte man ein High-Speed-Schneckenrennen um runde Ecken zurückhaltend sponsern. Wenn ein Glühwürmchen dir eiskalt auflauert, musst du entgegenkommenderweise wegrennen.

Rebellische Anpasser könnten Vieles mit weniger Gefühl denken. Einbrecher sollten nicht in lächerliches Weinen ausbrechen, wenn sie nur eisenarme Holzbeine erbeuten.

Die Tagesbestände an Nachtlagern haben sich zunehmend vermindert, was der boshaft weglaufernden Konkurrenz nur lieb sein kann.

Ein toleranter Inquisitor pflegt zur Folter exquisit zu speisen
Wenn patriotische Weltbürger und mondsüchtige Sonnenanbeter unter äquatorialer Mitternachtssonne leiden, dann läuft gerade etwas schief.

Ein kopfloser Hauptmann stürzt ausser sich herein und versteigt sich abfällig dazu, viel Wind um die Flaute an der Börse zu machen. Ein armer Reicher!

Jeder Kuss ein Sprachgenuss

der kreisende	Zirkus
der höllische	Orkus
der räuberische	Fiskus
der blühende	Hibiskus
der feige	Ficus
der wertvolle	Markus
der stinkende	Lokus
der brennende	Fokus
der zählende	Abakus
der gebogene	Arcus
der algerische	Couscous
der hündische	Zynikus
der spriessende	Krokus
der wuchernde	Ulcus
der aufständische	Spartakus
der eingefangene	Gonokokkus
der trunkene	Bacchus
der abwägende	Taktikus
der gerissene	Pfiffikus
der rechtsbeiständige	Syndikus
der syrische	Damaskus
der kniefällige	Meniskus
der heilige	Franziskus
der ketzerische	Heretikus
der urschweizerische	Helvetikus
der angewandte	Praktikus
der geistvolle	Alkoholikus
der genervte	Parasympathikus
der erregte	Sympathikus
der aufreizende	Erotikus
der sizilianische	Syrakus
der häusliche	Domestikus
der bäuerliche	Rustikus
der geistliche	Kanonikus
der hallende	Portikus

der heilende	Medikus
der breite	Epikus
der teuflische	Malefikus
der bezaubernde	Hokuspokus
der eiternde	Streptokokkus
der schöpferische	Fantastikus
der äffende	Makakus
der aufbrausende	Cholerikus
der offenbarte	Biblicus
der berechnende	Arithmetikus
der klangvolle	Musikus
der natürliche	Physikus
der ohrenbetäubende	Kakophonikus
der fälschende	Falsifikus
der fremdländische	Exotikus
der rasende	Fanatikus
der wässrige	Aquatikus
der kämpferische	Athletikus
der königliche	Basilikus
der französische	Gallicus
der freundschaftliche	Amicus
der kriegerische	Bellicus
der altdeutsche	Germanicus
der griechische	Attikus
der jünglingshafte	Juvenus
der weiche	Molluskus
der schiffende	Nautikus
der wahrsagende	Mantikus
der zeichnende	Grafikus
der gewappnete	Heraldikus
der mondsüchtige	Lunaticus
der kirchliche	Klerikus
der schweinishche	Porcus
der baumhämmernde	Picus
der eichene	Quercus
der heliozentrische	Kopernikus
der steinzeitliche	Megalithikus

der geheimnisvolle	Mystikus
der leidende	Neurotikus
der sehende	Optikus
der erziehende	Pädagogikus
der eisige	Arktikus
der angstvolle	Panikus
der seherische	Prophetikus
der wohlbeleibte	Pyknikus
der staatsmännische	Politikus
der züngelnde	Linguistikus
der gehetzte	Ibykus
der verwünschende	Maledicus
der geschäftige	Bürokratikus
der adlige	Aristokratikus
der umsichtige	Panoptikus
der einschläfernde	Narkotikus
der geplante	Technikus
der aufragende	Obeliskus
der wandelnde	Peripateticus
der schmarotzende	Parasiticus
der gezinkte	Bifurcus
der lügenhafte	Falsidicus
der segnende	Benedicus
der gelehrte	Scholastikus
der friedfertige	Pazifikus
der öffentliche	Publikus
der kreischende	Psittacus
der gemeinschaftliche	Promiscus
der obszöne	Pornographicus
der vorhersagende	Prognostikus
der geschichtliche	Historicus
der heldenhafte	Heroicus
der turnende	Gymnasticus
der rauchende	Fumificus
der verirrte	Erraticus
der allgemeine	Katholikus
der wendezeitliche	Klimakterikus

der zungenfertige
der grossartige
der bezaubernde

Dialektikus
Magnifikus
Magicus

Linguistische Rätsel

1. Dreifachhomonym mit gleichklingendem Vierten:

Mancher Schatz der Unterwelt
wird erstens da geborgen.
Die zweite dir den Weg vergällt:
tritt sie - du siehst kein morgen.
Die Spur der dritten gibt dir kund
ein Bildnis oder Zeichen;
das Holz ist eckig oder rund,
's gibt harte und die weichen.
Rechtschreibung ist dein Hobby nicht,
verziehtst du viertens das Gesicht.

2. Dreifachhomonym

Erstens flieht,
wer sie zieht.
Die zweite fließt in Aller Mund,
die dritte ist für deinen Hund.

3. Quadronym

Der Diplomat macht erste selten scharf
Die zweiten schätz'st du, spielst du Harf'
Die Schule gibt die dritten kaum für Spiel
Der Reiche hat von vierten ziemlich viel

7 nichtalltägliche Varianten zu einem Grundwort

Denk erstens einfach: Yggdrasil –
Doch halt dich noch zwölf Zeilen still
Der zweit' ist offen kein Problem,
Wenn zu, wird 's Reisen unbequem
Aus Freude schlägt den dritten man
Im Alter lässt man 's eher dann
Vom Korb des vierten, ob der Rah'
Kolumbus erstmals „Indien“ sah
Zum fünften führt dich hin dein Ahn'
Er zeigt dir deine Herkunft an
Viel Dräht' umhüllt gezogen sind
Der Autofan wüsst' sechs geschwind
Am siebten prangt der Blumenkranz
Die Jugend schwelgt im Frühlingstanz

Rätsellösungen

Homonym 1: ***Mine***

1. Bergwerk, z.B. Goldmine
2. Tretmine, explosiv
3. Bleistiftmine
4. Miene

Homonym 2: ***Leine***

1. Leine ziehen
2. Zufluss der Aller
3. Hundeleine

3. Quadronym: *Noten*

1. Diplomatische Noten
2. Musiknoten
3. Zeugnisnoten
4. Banknoten

7 Varianten

1. Weltenbaum
2. Schlagbaum
3. Purzelbaum
4. Mastbaum
5. Stammbaum
6. Kabelbaum
7. Maibaum

Allerlei



Imperia, Du schöne Hur'
Drehst vierminütlich einmal nur
Gen Konstanz Dich im Schlitzgewand
Hast Papst und Kaiser in der Hand.

Nach vierzehnvierzehn am Konzil
Triebst Du das muntre Liebesspiel
Die geistlichen und weltlich' Herrn
Begehrten Dich, von nah und fern

Schon Balzac pries Dich römisch' Weib
Und deinen wohl lust-prallen Leib
Auch hattest Du viel Charme und Geist
Wie Jacob Burckhardt uns beweist

In Deiner Macht stehn alle Narr'n
Die nur auf deine Reize starr'n
Du aber blickst mit stolzer Ruh'
Mal Konstanz, mal dem Bodan zu.

Pythagoras und der Kaffeesatz

Die Schüler vom hiesigen Gymnasium
Die hocken so gern im Kaffeehaus rum
Sie schlürfen das weckende Bohnengebräu
Man fühlt sich dann wacher im Hirn, wie neu.
Grad loben sie den Pythagoras
Wie cool er das rechtwinklige Dreieck vermass:
Die Fläche vom Hypothenusenquadrat
Entspreche der Summe von akkurat
Der Länge der Schenkel, je auch hoch zwei –
Man staune, wie genial das sei.
So lernt der Kaffee in der Porz'llantass'
Den Satz des berühmten Pythagoras
Von Ehrgier gepackt, stöhnt er unverblümt
"Ich wollte, mein Satz würd' auch so gerühmt!"

Das e-mail

Ein unversandtes e-mail langweilt sich
Im PC seines Schreibers fürchterlich
Es nimmt die Sache an die Hand
Klickt sich davon im Selbstversand
Und peilt vergnügt, doch ohne Hetz'
Adressen an im Weltweitnetz.
Jetzt liegt 's in Deinem Posteingang
Drum öffne es, sei ohne Bang'
Vor Viren, die Dateien killen,
Darfst Deine Neugier straflos stillen:
Das e-mail will bloss Freude machen
Es hört so gern Dein helles Lachen!

Pegasos

Heut' reit ich mal den Pegasos
Das flügelschwingend Dichterross
Bellerophon versucht's einst schon
Wurd' abgeworfen: Welch ein Hohn
Der Hippogryph war voller Tück'
vergönnte ihm das Dichterglück
Entsprang er doch Medusas Blut
Das Tod verkörpert, Hasses Glut
Ich start' drum nicht vom Helikon
verzichte gern auf solchen Lohn
Statt des' start' ich den PC auf
Und Pegasos mit tiefem Schnauf
Hebt ab, steigt hurtig himmelan
ich halt mit Müh' den Atem an
gespannt, ob er mich weiter trägt
Oder den Abwurf schnöd erwägt
Doch weiter steigt er himmelwärts
Dies Pferd hat doch ein edles Herz
Ist seit der Mythenzeit gereift
Glücklich mein Verstand begreift
Nun ist Verlass auf Pegasos
Ich werd' bestimmt als Dichter gross
Ganz leicht fügt sich schon Reim an Reim
Die Poesie, das ist mein Heim
Vielleicht mach' ich auch ein Sonett
Mit Rilke schreib' ich um die Wett'
Auch Shakespeares Feder nehm' ich auf
Veränd're seiner Dramen Lauf
Ich weiss auch sicher, ohne Nöt'
Dass ich den Faust noch überböt
So schwelg ich lustvoll hoch zu Ross
Doch halt! Nein, nein! Was soll das bloss?
Die Dichterlaufbahn jäh verkürzt:
Der PC, der ist abgestürzt!

Eselleiter für Kalksintergewächse

In Tropfsteinhöhlen Stalagmiten
Stehn aufrecht wie die Schwyzer Mythen
Von oben hängen Stalagtiten
Herab wie nicht mehr pralle Titten

Die Story ist von Morgenstern – ich aber variier' sie gern

Die erotischen Diebe

Zwei Diebe
machten Liebe
inmitten Bachgeschiebe.

Wisst ihr,
weshalb?

Das Sexkalb
verriet es mir
im stillen:

Sie taten 's voller Gier
nur um des Triebes willen.

Der Lattenzaun

Es war einmal ein Lattenzaun.
Ein Architekt in satter Laun –
nahm abends 's Nichts vom Gartenhag
und macht' damit 'nen harten Gag:

Er baute, ach, welch hässlich' Graus
daraus ein grosses, grässlich' Haus.

Doch jeder fragt' voll Hass: Werum
steh'n Latten ohne was herum?

Der Zaun: entkleidet, solo, kahl,
Missfiel dem Senat kolossal.

Der Architekt jedoch flennt', oh –
nach Afrika er schwups entflo.

Das Alter

Traditional, geliftet von Ernst Spengler

Kinder flattern, ähnlich Faltern,
Durch die ersten Jahr'geschwind
Alle wissen, dass das Altern
So um zwanzig rum beginnt.

Ist man selber endlich zwanzig,
Will man, dass die Welt begreif'
Die mit dreissig seien ranzig
Und schon für den Sperrmüll reif.

Dreissiger, schon etwas weise
Und vom Lebenskampf geprägt,
Sehn den Start der Altersreise
Auf punkt vierzig festgelegt.

Vierziger, mit ersten Falten
Schwingen sich zur Spitze auf:
Wir gehör'n nicht zu den Alten
Treppen nehmen wir im Lauf.

Fünfziger, im zweiten Lenze
Flüstern Dir mit sanftem Spott:
Sechzig sei die Altersgrenze,
Und von da an sei man Schrott.

Sechziger beweisen Härte,
Jetzt sind wir noch voll im Saft!
Zeigen wir des Alters Werte:
Bis zur Rente wird geschafft.

Siebziger sind meist auf Reisen.
Ihnen ist inzwischen klar,
Dass die Furcht vor dem Ergreifen
Eine Jugendtorheit war.

Die mit achtzig und darüber
Denken überhaupt nicht dran.
Denn je länger, desto lieber
Stösst man mit dem Glase an.

Neunziger sind gern am Lachen
Ganz egal, ob Frau, ob Mann
Zeitvertreib ist Sprüchemachen:
Alter? Fängt mit hundert an.

Der Kuss

Traditional, geliftet von Ernst Spengler

Im Liebesdrange schafft Genuss
ganz zweifellos der erste Kuss
Wer danach strebt, dass man sich küsst
der wird zunächst mit schlauer List
den Abstand zu verringern trachten
um sich mit Blicken anzuschmachten
Erst wenn die Kopfesnähe passt
das Händepaar den Hals umfasst
Beginnt der Lippen heisses Beben
auf dass die Münder sich verkleben
nicht aussen bloss ist man verschlungen
nein, auch im Munde sind's die Zungen
So ist man inniglich vereint
auch wenn's zuweilen etwas schleimt

Auch später, wie wir alle wissen
mag kaum jemand das Küssen missen
Der Kuss ist gratis, unverbindlich
denn er vollzieht sich stets nur mündlich
Er ist beliebt und macht vergnügt
ob man ihn anbringt oder kriegt

Doch braucht nicht nur der Mund allein
der Küsse hehres Ziel zu sein
Man küsst die Wangen, küsst die Hände
und auch sonst noch manch Gelände
was rundherum mit viel Bedacht
an unsern Leibern angebracht

Die einen starten mit dem Küssen
keck bei den Zehlein an den Füßen
wer's mag, dem sei dies unbenommen
doch mancher hat gar rasch erklommen
die Wade, dass er nicht verfehle
zu lecken in des Knies Kehle

Hier hält der Stift des Schreibers inne
denn weiter oben herrscht die Minne
Geheimnis bleib, wohin die Zungen
Beim Küssen schon sind eingedrungen
Wie Lippen auch mit sanfter Macht
Ekstase in die Welt gebracht

Der Kuss rund um des Bauches Nabel
Führt meist direkt zum Sündenbabel
Das gilt auch für das Lippenschmuse
am Relief von prallen Busen
Am Ohr hingegen schafft es Kitzeln
dagegen hilft nur kräftig witzeln

Auch wie man küsst, ist sehr verschieden
je nach der Landessitt' hienieden
der eine saugt, die andre schmatzt
wie wenn ein alter Reifen platzt
Hingegen achtet pingelig der Keusche
zu meiden lästige Geräusche

Wenn gar Gebisse sich verhenken
sollt' man die Liebe überdenken
denn über gröss're Zeitenlängen
soll'n Mäuler nicht zusammenhängen

Ein Kuss ist, wenn zwei Menschenlätchen
begierig aufeinandertätschen
und dabei ein Geräusch entsteht
wie wenn 'ne Kuh durch Schneematsch geht

Des Einhorns Zähmung



La dame à la Licorne

Gobelin, um 1500
Musée de Cluny, Paris
In: Rüdiger Robert Beer,
Einhorn
Georg Callwey Verlag
München 1977, S. 121

Das sanft Weibliche nötigt
das phallisch Männliche
zur Reflexion (Spiegel)
und damit zur
Selbsterkenntnis und
Wandlung.
Die Zähmung des
Einhorns im Schoße der
Jungfrau symbolisiert
den Wandel Jahwes
vom zornigen Gott
des Alten Testaments
zum liebenden
Gott der Christen

Musée de Cluny in Paris

Auf Gobelins schau mit Staunen dies:
Das Einhorn stürmt mit wildem Stoss
ganz phallisch auf Maria los –
Sie fasst es sanft, empfängt 's im Schoss:
Gebändigt wird 's Monoceros
Es wird so lieb, so lind und zahm –
Die Jungfrau so zum Kinde kam?

Jahwe, im Alten Testament
In Wut und Rache oft entbrennt
Weh' Mensch, wenn dieses Gottes Zorn
Dich und die deinen nimmt aufs Korn.
Wer sündigt, wird vom Herrn bestraft
Die Welt in Sintflut hingerafft.

Selbst Hiob gar, den arglos Braven
Lässt Gott durch Satan grausam strafen
(Die Pfaffen tun dies stets vertuschen
als „Prüfung“, denn der Mensch soll kuschen).

Doch Hiob, dieser treue Knecht
In Unschuld will von Gott sein Recht.
Pahh! hänselt Jahwe voller Hohn
Du Menschenwicht, wer bist du schon?
Ich hab die ganze Welt erschaffen
Vom Urknall bis zum zott'gen Affen
Ich bin der Grösste, sei nur still
Wenn du nicht willst, dass ich dich kill'!
Was soll Hiob da noch erwidern?
Wagt nicht zu zucken mit den Lidern.
Doch etwas Neues ist geschehn
Ein Mensch hat Gottes Fehl gesehn
Er hat erkannt Jahwes Entarten
Im Schöpferwahn, und muss nun warten
bis dieser eitle Rausch verronnen
Und Gott sich auf sich selbst besonnen.

Das dauert ein paar tausend Jahr
Doch dann wird dieser Welt bald klar
Dass Gott sich tief gewandelt hat:
Statt Rache findet Gnade statt.
Zur Liebe sich Jahwe bekennt –
Man schreibt das Neue Testament.
Nun wird der Gottessohn geboren
nachdem Maria ward erkoren
Gefäss zu sein dem Heil'gen Geist
Der Liebe ihrem Leib erweist.

Doch plagt Jahwe noch die Moral
Zu sühnen für des Hiobs Qual
Weil Gott zum Menschen kam in Schuld
Gewährt er nun der Menschheit Huld:
Mensch wird Jahwe in Sohngestalt

Erleidet wie ein Mensch Gewalt
Der Tod am Kreuz wird zum Symbol:
Erlösung nunmehr walten soll
Statt Rach' und Straf' und Eitelkeit
Wie einst in der Vergangenheit.

P. Picinellus, Alchemist,
Beschreibt, was sehr plausibel ist
Dass Jesus Christus ward gebor'n
Als Sohn des wilden Unicorn
Das seine Stosskraft erst ward los
In der Maria sanftem Schoss.
Nun ist Jahwe statt heftig zahm
Die Jungfrau aber – lendenlahm.

Kleines Auto-Alphabet

Präludium

Der Henri ruft: ich geb' mein Wort
Das erste Auto war mein Ford
Agnelli aber, s'ist kein Jux
zeigt auf die Bibel: Fiat Lux

A

Von „Q“ fürs Kino aufgemotzt
James Bond mit *Aston Martin* protzt
Vorüber prescht der bull'ge *Audi*
Am Steuer sitzt ein arger Rowdy
Der Männer Schwarm: der *Alfa Romeo*,
den Ansprech-Girls gefiel er ebenso

B

Am liebsten hätte unser Vati
Den achtundzwanziger *Bugatti*
Von *Borgward* gab's die Isabella
Das schöne Coupé galt als schneller
Der *BMW*, Schmuckstück von Bayern
kann Siege auch an Rennen feiern
Den *Bentley* gibt's seit vielen Jahren
selbst alte kannst noch klaglos fahren

C

Der *Cadillac* ist äusserst nobel
Die Dame trägt dazu den Zobel
Glücklich schätzt sich selbst ein Lord
Besitzt er einen echten *Cord*

Der *Citroën* als Déesse galt
Und deren Form liess keinen kalt
„Zicklein“ heisst der *Chevrolet*
doch zickig ist er dennoch net
Rassig flitzt der Mini *Cooper*
Schlängelt sich durchs Feld der Huper

D
Einst gab's den Eislaufsieger Bäumler
Vielleicht fährt der heut einen *Daimler*?
Im *Deux Chevaux* sass man wie ein König
Doch Druck aufs Gas bewirkte wenig
Im *DKW*, mit Zweitaktsound
war'n Fahrer meistens gut gelaunt
Klassisch schön der *Delahaye*
Attraktiv war seine Nähe

E
Excalibur, gebaut im Retrolook
Filmsternchens Blickfang-Strassenschmuck

F
Weltmeisterwagen baut *Ferrari*
In Maranello, nicht in Bari
Mit Modell T für jedermann
Fing *Fords* Erfolgsgeschichte an
Den *Fiat* gibt es klitzeklein
doch dürft 's auch gern ein gröss'rer sein
„Elektro“ heisst das Zauberwort
Der *Fisker* macht damit gar Sport

G

Der *Graham*, als schicke US-Limousine
gefiel sowohl mir als auch der Cousine

Der *Goliath* schnarrte mit Zweitaktmix
für seine Zeit war er recht fix

H

Fuhr der Texaner mit dem *Hudson*
Behielt er auf dem Kopf den Stetson

Am Ziel die Frage: Wo ist *Honda*?
Die Antwort: war zuerst schon da!

Horch, was kommt von draussen rein?
Muss der Klassik-Wagen sein

I

Isuzu genannt nach japanischem Fluss
Weil das Fließband ebenso fließen muss?

J

Zum Spurt setzt an der *Jaguar*
Dann ist er weg, das ist doch klar

Vom zweiten Weltkrieg ist der *Jeep*
das Beste, was da übrig blieb

K

Der *Kia* aus Korea stammt
Egal, wenn er nicht meinen Wagen rammt

Schweinchen im Ballrock wurd' *Karmann* genannt
Dem Kleidchen bin ich nie nachgerannt

L

Spritzig war, wie 'ne Arancia
Das Coupé Fulvia von *Lancia*

Der *Lotus* ist ein schneller Sprinter
wie fährt er wohl auf Schnee, im Winter?

M

Mein grösster Wunsch wär ein *Mercedes*
Dann ging' ich nicht mehr oft per pedes

Wenn einer laut schreit: Platz da,
dann kommt bestimmt ein *Mazda*!

Ist nicht die Schuld des *Maserati*,
wenn einer gilt als Raser-Vati

Der *MG* fuhr auf schmalen Speichenrädern
Nach Brighton oder andern Channel-Bädern

N

Sportlich war der Nachkriegs-*Nash*
Ihn ereilt' der Firmencrash

Ein *Nissan* aus dem Land der Sonne
weckt auch bei uns zuweilen Wonne

M

Posiert eine Geisha im *Mitsubishi*
möcht ich ein Foto davon, capisci?

O

Der Admiral? Das war ein *Opel*!
Und ohne das Kadett-Gehoppel

P

Der *Peugeot* gilt als zuverlässig
ist er 's mal nicht, dann bin ich hässig

Mit Volllicht braust ein Fahrer forsche
Was soll er sonst mit einem *Porsche*?

Ein *Packard* war von hohem Stande
in USA und hierzulande

Q

Als *Quattro* gilt ein jeder Wagen
mit Vierradantrieb, sozusagen

R

Der *Renault* fuhr einst „wie auf Schienen“
Und das gefiel den flotten Bienen

Ein *Rolls-Royce* ist von höchster Klasse
doch fast zu schade für die Strasse

S

Der *Studebaker* von viersieben
hat mich zum Wahnsinn schier getrieben
Zum Anschau'n toll, doch voller Finten
Was war da vorn, und was war hinten?

Der Allrad-Turbo-*Subaru*
schlägt in den Rennen meistens zu

Einst galt, dass man die Form des *Saab*
dem Flugzeug nachempfunden hab'

T

Stromlinie zeigte *Tatra* vor dem Kriege
war da des cw-Wertes Wiege?

Vom *Trabi* schwärmt die Ostalgie
Nein, Plasticbomber mocht' ich nie

Ein *Triumph* weckte Höchstgefühle
war keineswegs 'ne lahme Mühle

Der *Tesla* flitzt mit Wechselstrom –
Ist er des Umweltgurus „Om“?

Der Brüllaff formt das Maul unsäglich
Toyota ulkt: Nichts ist unmöglich

U

Der *Unimog* schafft Stock und Stein,
drum zog ihn die Armee auch ein

V

Er läuft und läuft? Und heisst *VW*?
Am besten klettert er bergauf im Schnee
Der Nordmann ruft verwegen Heja *Volvo*!
Der liebe Gott ist gnädig: Te absolvo
Auf *Vauxhall* Victor, elegant
ich einst die Fahrprüfung bestand

W

Der *Woolseley* war für Gentlemen
Manch' Brite war von ihm ein Fan
Der *Wartburg* aus der DDR
gab für den Westen wenig her

X

Noch fehlt die Automarke X
Erbauer, nutz die Chance fix!

Y

Der deutsche *Yes* ist kaum bekannt
doch ist er sportlich-elegant

Z

Als Knatterchen in frühen Jahren
ist *Zedel* durch die Schweiz gefahren

Der *Zündapp* Janus war sehr klein
bald ging die Marke wieder ein